

Band 9/47.

Weil inzwischen der Bischof zu Münster mit Beihilfe des Erzbischofs zu Köln und des Herzogs zu Cleve die Stadt belagerte, ergriff der oberste Prophet einen langen Spieß, und sprach in vollem Laufe aus der Stadt: **Der Vater hat mir befohlen, ich solle die Feinde von der Stadt hinweg schlagen.** Als er aber den Feinden zum Gesicht kommt, wird er von einem Meisner überfallen und erstochen. Wiewohl nun hierdurch die Falschheit seiner Prophezeiungen nochmals klärllich zum Tage gekommen war, hatten doch die andern Propheten seine Mitgesellen das Volk dermassen betört, und die Sache bei der Gemeinde also ausgeschmückt, dass sie ein großes Verlangen zu ihm bekamen und sprachen: **Es ist eine große Trübsal vorhanden, weil uns ein so trefflicher Mann ist umgekommen.** Der erste Prophet nach ihm war Johann von Leiden ein Schneider aus Holland. Dieser gebot ihnen unverzagt zu sein, denn es sei ihm schon längst vorhin offenbart worden, dass er sein Leben auf solche Weise endigen werde, und dass er das Weib, so er verlassen, zur Ehe nehmen wolle. Am heiligen Charfreitag stürmten sie in die Kirche ein, zogen alle Glocken, und schickten den oben bemeldeten Vertrag (welchen der Landgraf hatte verordnen und errichten lassen) auf einem alten Pferde fast schimpflich in das Lager hinaus. Nach etlichen Tagen weissagte Knipperdölling, es würden diejenigen, so in den höchsten Ehren sein, abgesetzt, und andere hingegen aus dem niedersten Stande erhoben werden; und befahl hierauf alle Kirchen einzureißen. Hernach überreichte Johann von Leiden dem Knipperdölling das Schwert, und verordnete ihn zum Henker, sprechend: **Also hat es Gott gefallen, dass der, welcher vorher die höchste Obrigkeit vertreten, und Bürgermeister gewesen, nunmehr den niedersten Stand halten, und Scharfrichter sein solle.** Knipperdölling nahm das angebotene Amt mit Dankbarkeit an. Am heiligen Pfingstfeste bestürmte der Bischof die Stadt, gewann aber weiter nichts als das Verderben seines Volkes, besonders der Meißner, von welchen viele umkamen.

48.

Nach dem Pfingstfeste hat Johann von Leiden zwölf Männer, nämlich Gerlach von Wüllen, Lambert von Bueck, Lambert Billerbeck, Johann Eschmann, Hermann Tilbecke, Peter Simonsen, Johann Ossenbeck und andere bestimmt. Diese sollten die zwölf Ältesten in Israel sein und Gewalt haben, in Münster alles nach ihrem Wohlgefallen zu tun und zu lassen. Auch dieses soll ihm vom Vater aus dem Himmel geoffenbart worden sein. So legte ferner auch Johann von Leiden den Predigern zwölf Artikel vor, welche sie ihm aus der Schrift genügsam widerlegten und zernichten sollten, oder er wolle sie vor dem gemeinen Manne einbringen, wirksam durchsetzen, und behaupten. Der Begriff dieser Artikel war, dass ein Mann nicht an einem Weibe gebunden sein solle, sondern so viele Weiber, als ihm beliebe, zur Ehe nehmen könne. Weil aber solches die Prediger auf keine Weise billigen wollten, liess der Prophet von Leiden die zwölf Ältesten mit den Predigern auf das Rathaus berufen, ergriff alda seinen Rock mit dem neuen Testament, und warf selbige zur Erde nieder zum Zeugnisse, dass solche Artikel richtig wären. Denn der Vater habe ihm solches offenbart. Zudem drohte er denjenigen, die dawider redeten, dass sie keine Gnade beim Vater erlangen sollten. Doch endlich wurden die Prediger mit dem Propheten wegen des Ehestandes einstimmig, und predigten auf dem Domhofe drei Tage lang von dem Ehestande. Kurz hernach verehelichte sich der Prophet mit dreien Weibern, unter welchen eine das Weib des vorgemeldeten Propheten war, und darauf die oberste Königin ward. Diesem Propheten folgten die übrigen nach. Und welcher die meisten Weiber zählte, war der vollkommenste Mann

49.

Nach verflrossenen acht Tagen traten etliche Bürger auf, welche ein so wüstes und wildes Betragen mit der vielfältigen Ehe nicht erdulden wollten, und zogen den Propheten Knipperdölling und alle Prediger in Gefangenschaft, worin sie aber dieselbe nur eine Nacht hindurch verschlossen hielten. Denn sobald der gemeine Pöbel Nachricht davon bekam, warf er sich mit Zorn und Ungestüm zusammen, zwang die selbigen Bürger auf das Rathaus, riss sie in Gefangenschaft, stellte den Propheten sämtlich auf freien Fuß, und würgte wohl 49 von den Bürgern auf die fast unmenschlichste und grausamste Weise. Andere wurden von den Wiedertäufern an die Bäume geheftet und erschossen. Und wenn sie gefesselt waren, sprach der Prophet: **Wer nun Gott einen Dienst tun will, der verrichte den ersten Schuss.** Denn es standen zehn bis zwölf halbe Haken zum Losschießen zubereitet. Andern schlug Knipperdölling mit dem Schwerte die Häupter ab, andere hieb er in der Mitte voneinander. Andere hoben ihre Arme in die Höhe auf, ließen sich die Büchse an ihre Brüste setzen, und sich durchschießen. Andere wurden zusammen gebunden, zwischen die Pfeiler der Türme geführt, und erschossen. Alle diese wurden aus der Ursache allein auf so tyrannische Art ermordet, weil sie nicht erdulden wollten, dass ein Mann mehrere Weiber erkennen solle.

50.

Am Tage des heiligen Johannis (referente Henrico Dorpio) tritt noch ein anderer Prophet auf. Johann Tausendschür benannt, ein Goldschmied von Warendorf. Dieser beruft die Leute auf dem Markte zusammen, und spricht zu ihnen: **Der Vater aus dem Himmel hat mir gesagt, dass Johann von Leiden, der heilige Prophet, ein König von dem ganzen Erdboden sein solle.** Hierauf fällt Johann von

Leiden auf seine Knie, und ruft mit heller Stimme: **Oh Vater! liebe Brüder und Schwestern! dieses habe ich schon vor zehn Tagen gewusst, aber ich habe es nicht aussagen gedurft; denn der Vater wollte, dass es ein anderer offenbaren sollte.** Also wird der Prophet nun König, die zwölf Ältesten werden abgesetzt. Und es wählt sich der König seine Hofdiener, nämlich Knipperdölling zum Statthalter, Hermann Tilbecke zum Hofmeister, Gerhard Kippenbrock zum Credenzer, Bernard Rottmann zum Oratoren, Heinrich Krechting zum Kanzler, und vier Räte: Gerhard Reining, Bernard Krechting Pfarrer zu Gildehaus, Johannem Daventriae, Heinrich Reddecken, und noch andere Diener. Als dieses geschehen war, lässt sich der König zwei Kronen vom feinsten Golde, eine ganz goldene Scheide zum Degen, zwei goldene Sporne, ein goldenes Ornament um den Halse mit einem kostbaren blauen Edelstein (worauf die Welt mit zweien Schwertern durchstochen gebildet war) auch einen Zepter mit dreien goldenen Bänden verfertigt. Wie aber demnach der König auf das prächtigste bekleidet und in völliger Majestät herum geritten, und in dieser Woche dreimal auf dem Markte oder Domhofs stattlich erschienen sei, wie er Audienz gegeben, Knipperdölling vor ihm her getanzt, und dem Volke den heiligen Geist (wie er sagte) eingeblasen habe; ist von andern weitläufiger beschrieben worden (**Die übrigen Hofbedienten siehe beim Kersenbrock**).

51.

Am Dienstage nach dem Feste des heiligen Gereons lief der Prophet Dusendschür alle Gassen durch, stieß in die Posaune, auf das alles Volk sich auf dem Domhofs mit Rüstung und Waffen versammeln sollte. Es erschienen alle auf dem bestimmten Orte, wo sie ein seltsames Abendmahl hielten, gekochtes Fleisch, Schinken und Braten genossen, auch Wein und Bier tranken. Nach dem Essen nahm der König und die Königin verschiedene weizene Kuchen, brachen solche, und teilten die Stücke davon unter andern aus mit den Worten: **Nehmet hin und esset, und verkündiget den Tod des Herrn.** Auch setzten sie ein Gefäß mit Wein vor mit den Ausdrücken: **Nehmet und trinket alle daraus, und verkündiget den Tod des Herrn.** Inzwischen brachen die gemeinen Leute einer dem andern die Kuchen, und sprachen: **Brüder und Schwester, nehmet hin und esset, wie sich Christus für mich gegeben hat, also will ich mich für euch geben.** Hernach stimmten sie den Gesang an, **Gloria in Excelsis Deo**, auf die Art, wie der Luther solchen auf Deutsch gegeben hatte, nämlich: **Allein Gott in der Höhe sei Ehre etc. Es ist nun ein Fried ohne Unterlass, alle Fehde hat nun ein Ende.** Nachdem das Abendmahl geendigt war, redete der König zu der ganzen Gemeinde und fragte, ob sie alle bereit seien, den Willen des Vaters zu erfüllen und zu leiden? Und sie antworteten sämtlich ja. Hernächst erhebt sich der Prophet Johann Tausendschür von Warendorf auf einen hohen Stuhl, und spricht: **Der Vater hat mir anbefohlen, dass 28 Prediger ausgehen, und in vier Teilen der Welt die Lehre verkündigen sollen, die zu Münster gepredigt wird.** Also sollten sich gen Osnabrück verfügen diese sechs, Dionysius Vinen, Peter Küper, Heinrich von Graes, Johann Boendorf (Varendorf) Paul Schwering, Johann Schefer. Gen Warendorf: Johann Kloppeiss, Godfrid Strahlen, Henrich Ummegrave, Anton Taschenmacher, und zwei andere. Acht nach Soest, Heinrich Schaftschapp, Heinrich von Woth, Johann Tausendschür Prophet, Laurenz Vischer, und vier andere. Acht gegen Coesfeld: Johann van den Graven, Hermann Pfarrherr in der neuen Kirche zu Warendorf, Herr Johann, sonst Kaplan zu St. Martin in Münster, Julius Friese der Bischof oder Oberster unter den Wiedertäuferischen Predigern zu Münster, Bernard Focke (Flocke), David der Wale, Johann von Utrecht gewesener Domherr alda. Der König erhebt sich inzwischen von der Speisetafel, und schlägt einem Knechte das Haupt ab. Demnächst wurden die bestimmten Prediger abgefertigt, und einem jeden ein Stück Goldes gegeben, welches sich auf den Wert von neun Gulden belief, mit dem angemessenen Befehl, dass sie an dem Orte (wo man den von ihnen verkündigten Frieden nicht annehmen würde) solches Stück Goldes hinwerfen sollten zum Zeugnisse derjenigen, die sich zu dem Frieden nicht erkennen wollten. Also reisten sie ab, und erschienen am Abend St. Galli in den anberaumten Städten, wo sie unter fürchterlichem Geschrei riefen: **Bekehret euch und wirket Busse, denn es ist hier eine kurze Zeit, damit euch der Vater barmherzig sei. Die Axt ist an die Wurzel des Baumes gesetzt also, dass die Städte (wofern sie den Frieden nicht annehmen) nach kurzer Zeit zu Grunde gehen sollen.** Auch erschienen sie vor dem Rat der vier Städte, breiteten ihre Mäntel auf der Erde aus, warfen ihre bei sich habende Stücke Goldes darauf, und sprachen: **Wir sind vom Vater gesandt, euch den Frieden anzukündigen. Wo ihr diesen annehmen wollt, müsst ihr eure Güter zu der Gemeinheit beibringen. Wo nicht, so wollen wir mit dem Stücke Goldes vor Gott protestieren, dass ihr seinen Frieden verachtet habt.** Allein sie wurden gefänglich hingegenommen, gütlich und peinlich befragt etc., und weil sie darauf beharrten, dass bei ihnen die richtigen Wege und wahre Lehre allein verkündigt werden, und dass im Gegenteile von den Zeiten der Aposteln an das Wort Gottes nicht rechtmäßig gepredigt worden, und keine Gerechtigkeit gewesen sei. Weil sie auch sagten, es seien nur vier Propheten, zwei gerechte, nämlich David und Johann von Leiden zu Münster, und zwei ungerechte, als der Papst und Luther, welcher noch ärger als der Papst. So hat man sie an den Oertern, wohin sie gekommen waren, gerichtet und ums Leben gebracht. Den Kloppeiss jedoch, der vorhin aus dem Gefängnis zu Köln entwichen war, dem Churfürsten zu Köln überschickt, welcher ihm gleichfalls die verdiente Strafe hat widerfahren lassen. Im nachfolgenden

Winter beim eingehenden Jahr 1535 bezeugten die unreinen Buhler und Ehrenschränder zu Münster in der vielfältigen Ehe, wie sie gesucht hatten die alleinige fleischliche Lüste auf die boshafte Art. Denn wiewohl der Hurenkönig nun 17 Weiber, und ein jeder so viele als ihm gelüftet, zur Ehe genommen hatte, schritten sie doch immer weiter fort, und machten die Mädchen von 10, 12 und 14 Jahren also zu Schanden, dass viele derselbigen darüber sterben mussten.

52.

Im zehnten Monat der Belagerung, wie Caspar Hädion meldet, hat sich auch endlich das Reich selbst der Münsterischen Belagerung angenommen, und eine beträchtliche Beisteuer dazu verwilligt. Anbei den Herrn Wirich von Duhn Grafen von Falckenstein und Limburg als obersten Hauptmann mit andern Kriegsleuten, Räten und Befehlshabern gen Münster abgeordnet, welche darauf besonders geflissen sein sollten, damit die Gräben, Bollwerke und Blockhäuser (mit welchen die Stadt umgeben war) wohl bewahrt, den Belagerten die freien Pässe versperrt, und selbige durch Hunger bezwungen würden. Da nun die Wege vor der Stadt so geschlossen und vergraben waren, dass niemand ausgehen noch einkommen konnte. In der Stadt aber der fast äußerste Mangel an Lebensvorrat verspürt wurde, begann allerseits das gemeine Volk überdrüssig zu werden. Es rottete sich alsohin in der Stille zusammen, in der Meinung den König (wofern es gelingen würde) in Gefangenschaft zu ziehen, dem Bischof zu überliefern, und sich auf solche Weise von den Ängsten, von der Not des Krieges, und vom Hunger zu retten. Es wurden hingegen von dem Münsterischen Afterkönig zwölf Herzoge bestimmt, welche alle Pforten der Stadt bewahren, auch die Briefe und Werbungen empfangen mussten, damit dem gemeinen Pöbel nichts entdeckt würde, woraus einige Empörung in der Stadt sich erheben möge. Die Herzogen waren Meister Bernard zum Meuren (Meeren, Weren, Wernensis) ein Schneider, Johann Redecker ein Schuster, Johann Palck (Pflack) ein Schmied, Johann Denker ein Krämer, Engelbert Edinck, Nicolaus Tripp, Henrich Santes ein Kupferschmied von Wesel, Johann Schwerdtfeger, Henrich Koch (Kop) von Osnabrück, Hermann Reineck, Christian Kerckering, und der Schultheiß von Leiden. Auch wollen einige sagen, Bernard Knipperdölling sei einer aus den zwölf Herzogen gewesen. Andere hingegen nennen ihn den Statthalter und Schwäher (*Schwiegervater oder Schwager*) des Königs. Einem jeden Herzog vertraute der König einen gewissen Teil von der Stadt mit einer Anzahl der Trabanten und Diener an, damit er seinen bestimmten Teil in Gehorsam erhalten, und sich niemand wider den König empören konnte. Auf gleiche Weise tat der König dem ganzen Volke eine allgemeine Verheißung, dass sie an dem Osterfeste von den Feinden und dem gegenwärtigen Hunger sollen befreit werden. Den Herzogen aber versprach er besonders, dass sie nach erfolgter Erlösung Herren über Land und Leute, Schlösser und Städte aller Fürsten und Herren sein sollten. Allein der Fürst von Hessen möge ausgenommen bleiben. Diesem sollten sie nichts entwenden aus der Ursache, weil sie erhofften, er würde noch einmal ihr Bruder werden. Es blieb bei dieser Zusage des Königs noch nicht allein, sondern er eignete ihnen auch verschiedene Fürstentümer und Grafschaften zu. Nämlich das Churfürstentum zu Sachsen dem Johann Denker, die Grafschaft Tecklenburg dem Christian Kerckering, und so weiter.

53.

Im vierzehnten Monate der Belagerung, als fast aller Vorrat an Lebensmittel aufgezehrt waren, hörte man auf, in Gemeinheit bei einander zu speisen. Der gemeine arme Mann unterhielt sich von Kraut, Wurzeln, Hunden, Katzen, Mäusen, gekochtem Leder und Menschenfleisch. Während der Zeit hinterging der König mit falscher Vertröstung und höchstem Betrug diejenigen, die schon vorhin verdorben waren, da er sprach: **Sie verderben, weil sie nicht eher geglaubt haben.** Allein sie waren schon verdorben, schreibt Caspar Hädion. Wenn nun auch jemand mit Worten oder in Werken sich diesem teuflischen Wesen zuwider bezeugte, wurde derselbe augenblicklich oder von dem Afterkönig selbst, oder seinem boshafte Statthalter den Knipperdölling enthauptet. So wurde unter andern auch eine aus den Königinnen benannt Elsa Wandscherers von dem König selbst geköpft. Nach derselben Enthauptung hat der König mit seinen übrigen Weibern über und bei ihrem Grabe einen Tanz angeordnet und gesungen: **Allein Gott in der Höhe sei Ehre.**

54.

In dem 15ten und 16ten Monat sind täglich viele (die wegen des erlittenen Hungers mehr den Toten als den Lebendigen gleichend) aus der Stadt entwichen, welche aber wehrhaft waren, von des Königs Knechten erschlagen worden. Ebenso sind am Sonntage Trinitatis bei stiller Nacht zwei andere, nämlich Henschen von der Langenstrassen (welcher vorhin Schatzmeister von der Stadt gewesen, und hernach hinein gefallen und ein Trabant des Königs war) und Henrich Gresbeck Bürger in Münster heimlicher Weise heraus gegangen. Henrich Gresbeck wurde gefangen, und dem Obersten überliefert. Henschen von der Langenstrassen aber kam in Hamm an, und hat sich alda vor dem Bischof zu Münster mit verschiedenen Anschlägen erklärt, wie die Stadt zu erobern sei. Nach seiner Erklärung wurde auch der gefangene Henrich Gresbeck angehört, welcher fast eben den selbigen Vorschlag tat. Demnach hat man an dem angezeigten Orte die Gräben und Wälle besichtigt,

Brücken und Leitern zubereitet. Doch aber am 2ten Tage vor dem Fest des heiligen Johannis mit den Belagerten in den Stadtpforten durch Wilken Streding und andere ein Gespräch gehalten, und sie ernsthaft ermahnen lassen, von ihrem Vorhaben abzustehen, und die Stadt auf Gnade zu übergeben. Es liess zwar der König in Beisein verschiedener Räten durch Bernard Rottmann eine zierliche Antwort erteilen, endlich jedoch also abschließen, dass sie nicht Willens seien, von ihrem Vorhaben abzustehen viel weniger die Stadt zu übergeben. Auch wurde am Tage des heiligen Täufers Johannis die gemeinen Leute befehligt, sich in ihren Blockhäusern gerüstet und wachsam zu halten. Bei eingegangener Nacht aber hat man sich von außen her nach der angezeigten Kreuzpforte verfügt, wo eine auf dem äußersten Graben ordentlich angelegte Brücke war, welche der gefangene Henrich Gresbeck mit einem Seile um seinen Leib gebunden, und in die Ordnung gelegt hatte. NB. So hat Bischof Franz dem Erzbischof zu Köln damals zugeschrieben. --- Über diese Brücke wurden verschiedene Knechte mit kurzen Gewehren befehligt, welche auch in der Stille den Wall überstiegen, und wirklich bis zu einem kleinen Pfortchen kamen, welches sie offen fanden. Diesen folgten noch mehrere andere. Aber es brach die Brücke unter ihren Füßen in Stücken. Es haben jedoch diejenigen, so hinüber gekommen waren, auf den beiliegenden Rundteile die Wächter erschlagen, und die Pforte eingenommen. Die übrigen Landsknechte liefen mit den Sturmleitern den Rundteil an, und es half einer dem andern mit den Spießen und Hellebarden hinauf. Also, dass in kurzer Zeit an die 500 Kriegsmänner mit einigen Hauptleuten und Fahnen den Rundteil erreichten, und in die Stadt drangen. Während dieser Unternehmung hat sich eine starke Rotte der Wiedertäufer an der Kreuzpforte versammelt, und den eingefallenen Feinden die Pforte abermals abgedrungen, und zugeschlagen. So dass die Verdrungenen nicht ein- und die übrigen nicht wieder hinaus kommen konnten. Nun hat sich etliche Stunden lang ein heftiges Rufen, Jagen und Schlagen erregt, weil auf beiden Seiten um das Leben gekämpft wurde. Und schrien die, so auf den Mauern oder Wällen feste standen, gleich als wären sie schon des Sieges gesichert, den übrigen vor der Stadt schimpflich zu: **Laufet herbei, lasset euch eure Gesellen wieder zurück geben. Führet sie hinaus, löset eure Hauptleute etc.** Und sangen ihre Lieder.

55.

Wegen eines solchen Rufens vermeinte das übrige Kriegsvolk vor der Stadt, es sei nun mit den 500, so sich in die Stadt eingedrungen hatten, völlig geschehen. Daher waren sie schon träge geworden um zu stürmen. Sie trauerten über das Schicksal ihrer Gesellen, und warfen nun öffentlich den Hauptleuten vor, dass sie ihre Gesellen verraten, und auf die Schlachtbank geliefert hätten. Ja es war fast nächst an dem, dass sie ihre Hauptleute überfielen. Inzwischen haben die Männer, die in die Stadt gedrungen waren, die Judenfelder Pforte (welche nächst bei der Kreuzpforte gelegen, und am schwächsten bewahrt war) geöffnet, wobei besonders einer aus den vornehmsten Hauptleuten, Twickel benannt, mit erhobenem Panier dem übrigen Heere ein Zeichen gab, damit sie in die Stadt einfallen mögen, wie dann auch geschehen ist. Nun erfolgte zwar ein schreckbares Würgen und Morden unter den Feinden, jedoch wurde den Weibern (welche auf ihrem Glauben nicht so fest harrten, auch etlichen Männern, die sich auf dem Markte in einer Wagenburg zur Wehr gestellt, und endlich um Gnade gebeten hatten) verschont. Der König wurde mit seinen vornehmsten Gesellen Knipperdölling und Krechting (den Rottmann haben die Kriegsleute mit den übrigen erschlagen) gefangen, und etliche Monate lang im Lande von einem Orte zum anderen zum Schauspiel herum geführt. Im Jahre 1536 am Tage Vincentii wurden sie in die Stadt Münster zurück geführt, mit glühenden Zangen zerrissen, in drei eisernen Körben verschlossen, und an den Turm der St. Lamberti Kirche, der König war zwar in der Mitte, seine Räte aber an beiden Seiten zum ewigen Schrecken, Beispiel, und zur Warnung für gottlose Handlung, Aufruhr und Empörung wider die Obrigkeit ausgehenkt. --- Also hat dieses verdammliche Königreich der Wiedertäufer ein schaudervolles Ende genommen, wie es wohl verdiente. Und so wurde die Stadt Münster von der schädlichen Wiedertäuferei sowohl als von dem Luthertum, einer Mutter anderer Secten, erledigt, und zu der alten katholischen Religion (welche der erste Bischof St. Ludger vor 700 und mehreren Jahren alda gepflanzt hatte) glücklich zurückgebracht. Wobei sie auch bis hierhin standhaft verblieben ist, ob gleichwohl andere Städte abgefallen sind.